

Ang Reyna Kristal

Der Königinnen Kristall

Von Gisi

Kapitel 2:

Ardilya sah mich schuldbewusst an.

„Ich- ich“, stotterte er, „ich kann nicht glauben das er tot ist, das er wirklich tot ist.“

Ich hatte mit vielem gerechnet aber damit nicht.

„Wie meinst du das?“

„So wie ich es gesagt habe. Ich kann nicht glauben das Hari wirklich tot ist. Doch als ich gesehen habe wie sehr seine Eltern leiden, wie sehr du leidest. Ich muss es glauben. Es ist die Wahrheit.“

Langsam trottete der Skip weiter. Ein wenig verdattert folgte ich ihm.

Ich holte ihn ein und nahm ihn auf meine Hand.

„Ich trage dich“, sagte ich, „dann kommen wir schneller voran und du kannst dich ausruhen.“

Ohne Murren ließ der Skip sich hochnehmen und tragen.

Das Schloss war riesig und der Weg in die Katakomben war weit. Es musste Nacht geworden sein, als wir die dunkle Wendeltreppe zu den Kerkern gefunden hatten. Die Wachen hatten gesagt, dass wir zu den Katakomben einmal quer durch die Kerker mussten. Ich bekam eine Gänsehaut. Der Geruch erinnerte mich an Mangangasos Vater und seine schleimige Armee aus untoten Monstern. Ich schauderte.

„Ist alles in Ordnung Pinili?“

In Ardilyas Stimme klang ein sorgenvoller Unterton mit.

Ich nickte, ich wollte nicht, dass sich dieses kleine Wesen wegen mir Sorgen machte. Er hatte mir schon so viel geholfen und das ohne, dass wir uns überhaupt kannten. Er schnupperte in die Dunkelheit und verzog die kleine Schnauze.

„Es riecht wirklich abartig hier unten“, sagte er.

Ich musste ein wenig grinsen. Er war wirklich süß.

Plötzlich sprang er von meinem Kopf und schnüffelte ein Gitter nach dem anderen ab und sah in jede Zelle.

„Suchst du etwas bestimmtes“, fragte ich ihn. Er machte den Anschein als hätte er hier etwas versteckt und es wäre nun nicht mehr an seinem Ursprungsplatz.

„Nein nicht direkt“, er druckte ein wenig, „a- aber Hari hatte mir von einem Medallion erzählt das er einst in der dritten Zelle gefunden hatte, als er sich auf die Suche nach dem Katakomben gemacht hatte.“

„Mo- moment Mal, heißt das Hari hat bereits einmal nach den Katakomben gesucht? Heißt, dass er wusste meine Aufgabe und warum ich hier bin? Warum hat er mir das denn nie gesagt?“

Sir Ardilya trippelte zu mir zurück und wuschelte mit seinem Schwanz durch mein Gesicht.

„Er hatte sicher einen guten Grund dir nichts zu sagen. Das er nach den Katakomben gesucht hat ist logisch, schließlich wäre er der Thronfolger gewesen und als der wollte er so schnell es nur irgend ging sein Volk retten und musste den Ang Reyna Kristal finden. Er wollte nur Bulaklak beschützen, denn keiner wusste wann die Pinili wirklich kommen würde. Doch er musste einsehen, dass er die Katakomben nicht betreten konnte. Im Nachhinein war er doch zu feige gewesen sein Leben dafür aufs Spiel zu setzen.“

„Du weißt sehr viel über Hari.“

„Ja. Er kam oft in den Wald und wir haben geredet, bis zu letzt hat er sich bei mir alles von der Seele geredet, auch über dich hat er gesprochen. Ja, ja.“

Ich spürte, dass mir das Blut in den Kopf stieg.

Vor der großen Steinwand, am Ende des Ganges blieben wir stehen.

„Und nun?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete ich.

„Ah moment, der Stein. Einen Wunsch hast du doch noch frei, oder nicht.“

Ich sah Ardilya an. Er konnte nichts von dem Stein wissen, schließlich wusste er nicht einmal das Hari Tot war und woher sollte er dann wissen das ich zwei von drei Wünschen schon verbraucht hatte. Ich sah ihn forschend an.

„W- was ist los“, zitternd hüpfte er von einem auf das andere Bein.

„Woher weißt du von dem Stein und von den Wünschen?“

Er wurde nun ganz ruhig und atmete tief ein und aus.

„D- das kann ich dir im Augenblick nicht erklären“, antwortete er.

Das war seine Antwort. Ich wollte mich nicht damit zu Frieden geben, aber er drehte den Kopf weg. Ich sollte nicht weiter fragen. Schweren Herzens entschied ich mich ihn nicht weiter zu bedrängen.

Ich dachte wirklich darüber nach den Stein zu nutzen, aber möglicher weise konnte er uns noch von nutzen sein. Nein, man musste anders in die Katakomben kommen.

„Sir Ardilya?“

Der Skip sah mich an.

„Was ist?“

„Wenn du dich so gut mit Hari verstanden hast, hat er dir doch sicherlich auch erzählt wie er in die Katakomben gelangen wollte, oder?“

Ardilya überlegte kurz.

„Ja, er hat da mal etwas erwähnt. Er meinte, er habe von seinem Vater gehört, dass dieser einst davon sprach, dass ein armer Bauernsohn sein Glück versuchen wollte. Er ging, wie wir, durch die Kerkerreihen und blieb vor der Wand stehen. Er ging dann drei Schritte nach Rechts...“

Ich tat was der Skip sagte und ging drei Schritte nach Rechts.

„... dann legte er die Linke Hand auf den einzigen Stein, der in Höhe der Kerkerschlösser lag...“

Meine Augen suchten die Wand ab und fanden den Stein. Es war ein sehr kleiner Stein, der als einziger Stein in der großen Wand, nicht in einer der Reihen lag.

„... gut und dann drehte er diesen Stein.“

Ich drehte den Stein und wartete ab was geschehen würde.

Da wurde der Stein heiß und begann zu leuchten, die Wand schien auf einmal zu schmelzen und hinter ihr führte ein grusliger Gang in die Katakomben.

An der Linke Seite war eine Abbildung der Katakomben zu sehen. Es war ein riesiges

Labyrinth.

Sir Ardilya machte große Augen.

„So sieht es hier also aus. Ganz anders als ich es mir vorgestellt habe“, flüsterte er und drehte sich um. Er murmelte noch etwas das wie: „Warum habe ich es damals nicht geschafft“, klang.

Ich ließ mich von seinem Gemurmel nicht verwirren. Im Grunde ging es mich nichts an, was er sagte.

Langsam ging ich voran. Bedächtig erforschte ich meine Umgebung und achtete auf jeden Schritt den ich tat. Ich wollte nicht schon am Anfang in eine sehr auffällige Falle treten.

So wie ich erwartet hatte kam der ein oder andere Stolperdraht zum Vorschein. Einige Steine am Boden sahen anders aus als der Rest und lösten mit Sicherheit auch etwas aus. Zu unserem eigenen Schutz hatte ich Sir Ardilya auf den Arm genommen. Ein falscher Schritt und unser Schicksal würde besiegelt sein. Zum Glück hatte ich in meinem normalen Leben Ägyptische Filme geliebt und mir alles über die Geheimnisse der Pyramiden durch gelesen. Ich konnte Fallen förmlich riechen, auch wenn ich nie gedacht hatte, dass mir dieses Wissen irgendwann das Leben retten könnte.

Noch immer nur auf meine Schritte konzentriert ging ich weiter bis mich ein schrilles Gekicher aus der Konzentration riss.

„Ach du meine Güte“, kicherte eine Frau. Als ich aufsaß standen zwei junge Frauen vor uns. Die eine hatte langes schwarzes Haar. Sie saß auf einer Art Schatzkiste und hatte ihre Beine übereinander geschlagen. Sie trug ein grünes Kleid, ohne viel Schnick Schnack. Lediglich mit einem Muster aus Goldenem Garn bestickt. Die andere sah wie ihre Zwillingschwester aus, nur das ihre Haare braun waren und ihr Kleid rot. Beide kicherten, dass es in den Ohren schmerzte.

„Wer seid ihr“, fragte ich.

„Nein Kleine, die Frage müsste heißen: Wer seid ihr und was wollt ihr hier?“

Wieder kicherten beide.

„M- mein Name ist...“, doch eh ich weiter sprechen konnte hatte Ardilya mir schon den Mundzugehalten, oder es jedenfalls versucht.

Leise flüsterte er: „Bist du irre, sag ihnen nicht deinen Namen. Sag einfach nur du seiest die Pinili und der König schickt dich.“

Ich sagte ihnen was Sir Ardilya mir vorgesprochen hatte und wartete auf ihre Antwort.

„Du bist also die Pinili?“

Die beiden gingen um mich herum und musterten mich von Kopf bis Fuß.

„Na ja. Du hast keinerlei Ähnlichkeit mit Maganda. Du bist nicht schön...“

„... und scheinbar auch nicht gerade klug, eine Schande, dass jemand wie du behauptest die Pinili zu sein.“

„W- was redet ihr denn da. Sie ist wunderschön“, schnell schlug sich der Skip die Pfote vor den Mund und lief rot an. Ich lächelte.

„Dank dir“, flüsterte ich.

„Oh ein Skip“, lachte die Brünnette, „und noch dazu blind. Ein tragischer Fall, aber wir wollen nicht länger über dein Äußeres reden. Wenn du wirklich die Pinili bist wie du sagst, dann...“

„... werden wir das herausfinden. Beantworte uns nur zwei Fragen und wir werden dir den Weg ins Labyrinth frei geben...“

„... Beantworte sie jedoch falsch, werdet ihr beiden sterben.“

Die beiden Frauen standen nun direkt vor mir und sahen mich an. Sie meinten es ernst. Jedes Wort. Ich nickte.

„In Ordnung, ich werde mich der Prüfung unterziehen“, sagte ich.

„Bist du verrückt geworden“, flüsterte Sir Ardilya.

„Nein, es ist doch meine Aufgabe, oder nicht? Also beginnt mit der 1. Frage.“

Die zwei Frauen sahen sich an und kicherten.

„Nun gut“, sagte die Schwarze, „also: Es lebt seit tausenden von Jahren in einer Höhle unter dem Schloss der Nachbarlandes Hardin. Einmal im Jahr kommt es hervor und nimmt eine Jungfrau als Opfer an, um das Volk ein weiteres Jahr in Frieden zu lassen. Sage mir um welches Monster es sich handelt und wie man es Töten sollte.“

Ardilya trippelte auf meinem Kopf hin und her, er war nervös. Ich durfte mich nicht anstecken lassen.

„Nun“, sagte ich, „in meiner Sprache würde man das Wesen einen Drachen nennen. Um einen Drachen zu töten benötigt man den Mut ihm Gegenüberzustehen. Es sollte ein guter Krieger oder Jäger tun, denn nur er kann mit Gewissheit ein Schwert führen um jeden Drachenkopf abzuschlagen. Doch damit ist er nicht besiegt. Ein Kopf wächst nach. Nach den Köpfen muss sofort der Rumpf in Stücke gerissen und der Schwanz in zwei Hälften geteilt werden, erst dann ist der Drache tot.“

„Sehr gut“, sagte die Brünette, „bevor die 2. Frage kommt, nenne mir den Namen des Tieres aus Hardin.“

Mir stockte der Atem woher sollte ich es wissen? Woher nur? Hari hatte mir nicht beigebracht seine Sprache zu sprechen. Ich bekam es mit der Angst zu tun, als plötzlich eine Stimme, Haris Stimme zu mir Sprach. Er flüsterte, ganz sanft, so das nur ich es hören konnte.

„Hab keine Angst. Sag: Kamatayan.“

Ich tat wie er sagte und die Antwort war richtig. Verwundert schauten die Frauen sich an.

„Nun gut. Frage eins hast du bestanden, wie sieht es mit Frage zwei aus? Also:

Nur des Nachts ist sie zu sehen. Schön wie Maganda selbst und ebenso stark, erhellt sie, was sonst im Verborgenen liegen würde. Sie zeigt denen den Weg die zusammen gehören und bringt die Freude die die Liebe verdient.“

Etwas durchfuhr mich. Eine Erinnerung. Ein Spaziergang im Mondlicht. Nur Hari und ich und sie.

„Und weißt du es noch“, flüsterte Hari leise in mein Ohr, so das mein Herz einen Sprung machte und so heftig schlug, das ich Angst hatte es würde jeden Augenblick aus meiner Brust springen.

„Mahal“, ich schrie es förmlich. Die Frauen mir gegenüber erbleichten und machten den Weg frei. Nun standen wir an einer Art Klippe und vor uns war das Labyrinth in dessen Mitte eine goldene Blume stand.

„Dort müssen wir hin“, meine Stimme überschlug sich fast, ich war voll von Glückseligkeit.

„Okay, glaubst du wir treffen auf noch mehr dieser „Frauen“. Die haben mir Angst gemacht.“

Ich nahm Sir Ardilya von meinem Kopf und kraulte ihm hinter den Ohren, dabei verlor er seine Melone. Ehe ich nach ihm greifen konnte war er ihr schon hinterher gesprungen und hatte sie sich wieder aufgesetzt. Ich lächelte. Der Skip machte mir immer mehr Freude. Ich hatte ihn wirklich gern.

Die Wege wurden enger, dunkler und kreuzten sich an den verrücktesten Stellen. Nach einiger Zeit hatten wir absolut den Überblick verloren. Auch das „immer links halten“ aus allen Filmen die ich so kannte, brachte uns nicht weiter.

„So ein Mist, was soll denn jetzt nur werden.“

„Lass den Kopf nicht hängen Pinili“, sagte Ardilya, „du hast die Frauen geschlagen, wir werden den Kristall finden.“

Ich nickte.

Er machte mir Mut. Ein seltsames Gefühl verbreitet der Skip in mir, weil er mich so leicht aufmuntern konnte, aber vielleicht lag es an seiner Freundschaft zu Hari.

Ich stand einfach nur im Gang und sah mich zu allen Seiten um als ich eine Art Schimmer sah. Ohne ein weiteres Wort, lief ich in die Richtung aus der der Schimmer kam. Ich lief um Ecke und Ecke, bis ich plötzlich vor der goldenen Blume stand.

Es war eine geschlossene Knospe. Ich trat an sie heran und berührte sie vorsichtig mit meiner Fingerspitze. Mit einem leisen Plopp sprangen die Blütenblätter auseinander. Voller Spannung sah ich auf das Innere der Blume, in der Hoffnung das der Kristall dort drin sein würde. Doch ich wurde enttäuscht. In der Blume befand sich lediglich ein kleiner goldener Samen. Ich griff danach als hinter mir ein Keuchen zu hören war. Als ich mich umdrehte sah ich Sir Ardilya.

„D- du kannst doch nicht einfach, ohne etwas zu sagen...“, er war total aus der Puste und brachte kein weiteres Wort heraus.

„Es tut mir leid“, sagte ich, „aber schau, ich glaube ich bin etwas weiter gekommen.“

„Das glaube ich auch“, eine Glockengleiche Stimme halte durch das Labyrinth und ein Glühwürmchen großes Wesen flatterte auf mich zu. Ihre kleinen Flügel machten ein sirrendes Geräusch wie, wenn eine Libelle fliegt.

„Du bist Pinili. Nicht wahr? Es freut mich zu sehen, das du es bis zu deinem Ziel geschafft hast.“

Das Wesen wand sich von mir ab und sah nun zu Sir Ardilya.

„Natürlich hätte die Auserwählte es niemals ohne Ihre Hilfe geschafft Herr.“

Die Art und Weise wie sie mit Sir Ardilya sprach ließ einen kalten Schauer über meinen Rücken fahren.

„Nun, die Pinili hat alle Prüfungen mit Bravur bestanden. Sie brauchte meine Hilfe kaum.“

„Sie haben sehr Recht junger Herr. Trotzdem, Ihre Nähe hat sie stark gemacht und ich hoffe, dass sie auch die letzte Prüfung bestehen wird.“

Ich war verwirrt von den Worten die gesprochen wurden.

„Nun Auserwählte“, sagte das Wesen und richtete damit ihr Wort wieder an mich, „folge mir. Ich werde dir keine Fragen stellen, dir keine Fallen in den Weg legen, dir keine Wand in den Weg stellen oder ein Labyrinth. Ich möchte lediglich das du den richtigen Weg wählst.“

Mit diesen Worten standen wir an einer Kreuzung von vier Wegen. Das Wesen flog direkt vor meinem Gesicht.

„Jeder dieser Wege führt zu einem deiner größten Wünsche. Doch bedenke das, nachdem du einen der Wege gewählt hast, die Katakomben für immer schließen werden und niemand mehr die goldene Blume finden wird. Hier also die Wege: Der 1. führt dich nach Hause. Dort hin wo du Freunde und eine Familie hast und wo du aufgewachsen bist. Weg Nummer 2 bringt den Königssohn zurück. Gibt ihm ein neues Leben, welches er in Frieden und Ruhe mit der Person leben kann die er liebt. Dieser Weg, der 3. lässt Maganda erscheinen und danach wird sie all ihre verloren geglaubten Pläne erfüllen. Der letzte Weg wird die Zeit zurück drehen bis zu dem Tag an dem du das Portal in unsere Welt betreten hast, doch wirst du es dann nicht betreten.“

Also nun wähle.“

Ich starrte da Wesen an. Ohne nach zu denken hätte ich Weg 3 gewählt denn ich sollte

doch Maganda erlösen. Doch bei genauerem nachdenken würde dies bedeuten das sie eine Armee aufstellen würde um gegen die Nachbarländer zu kämpfen. Weg 2, natürlich, der Wunsch brannte in meinem Herzen, aber was wenn Hari mich gar nicht so sehr liebte wie ich ihn, wenn er nun glücklich mit einer anderen leben würde? Weg 1 wäre auch schön, doch ich würde mein Leben lang mit einem schlechten Gewissen leben, weil ich damit leben müsste das ich diesem Volk doch nicht helfen konnte. Und der letzte Weg. Nein, den durfte ich auch nicht wählen, alles wäre so als wäre nichts gewesen und Bulaklak würde vergebens auf die Pinili warten.

Ich atmete tief ein dann sagte ich: „Ich habe mich entschieden. Ich wähle diesen Weg.“

Ich hatte mich mit dem Rücken zu den Wegen gestellt und zeigte auf den Weg aus dem wir gekommen waren.

„Nur der Weg, auf dem ich gekommen bin, bringt mich auch wieder dahin zurück wo ich herkam“, sagte ich, „meine Mutter hatte mir das gesagt. Ich dürfe das nie vergessen, sagte sie.“

„Ja, dies sind Worte von Maganda. Du hast bewiesen, dass du die Pinili bist. Du hast bewiesen, dass du die Rettung unseres Landes bist. Nun geh zurück. Der junge Herr wartet sicher schon. Aus dem Samen in der Blume wird nun der Kristall entstanden sein, alles andere ist dir überlassen.“

Mit diesen Worten verschwand das leuchtende Wesen. Ich ging zurück. Ardilya stand vor der Blume und bewunderte den Kristall der aus ihr gewachsen war.

„Er ist wunderschön“, stellte ich fest.

Erschrocken sah der Skip mich an, dann nickte er.

Vorsichtig nahm ich ihn in die Hand und ohne nach zu denken sagte ich die Worte, die den Kristall erlösen sollte:

Panahon na upang baguhin sa maganda, tulad ng bago. Verwandele dich in Maganda zurück, so wie es war vor langer Zeit.

Der Kristall wurde von einem magischen Leuchten umhüllt und aus ihm formte sich eine Frau, so schön wie die Welt noch nie eine erblickt haben konnte. Sie war kein bisschen gealtert. Sie war jung, wie damals als man sie verwandelte. Ihr langes Haar hatte dieselbe Farbe wie meines. Es war blond. Ihre Augen leuchteten wärme aus und waren genauso blau und strahlend wie die Augen meiner Mutter und meine eigenen. Lächelnd kam sie auf mich zu und strich mir über die Wange.

„Wie lange habe ich gewartet, gehofft und auf deine Mutter vertraut. Du bist noch viel schöner als ich dich erwartet hatte. Nur dein Haar...“

Sie fuhr mit ihren Fingern durch meine kurzen Haare. Ich musste lächeln, als ich mir die Haare schneiden ließ, hatte Mutter ähnlich reagiert. Magandas Blick fiel nun auf den Skip, der sich tief vor ihr verbeugt hatte.

„Erhebe dich. Nicht du solltest vor mir knien sonder ich vor dir. Großes hast du geleistet und du sollst dafür bekommen was du verdienst. Hat es dir doch das Herz zerrissen, deine Liebsten leiden zu sehen, hast du doch still schweigen gehalten und deine Rolle weiter gespielt. Ich bin sehr stolz auf dich und Matanda Babae ist es auch.“ Als wäre dies sein Stichwort nahm er die Melone vom Kopf und ein Stein, leuchtend rot, wie sonst nur der Stein aus Haris Krone, kam zum Vorschein. Ich sog die Luft scharf ein. Das konnte nicht sein. Maganda nickte sanft und schloss die Augen. Augenblicklich verwandelte sich der Skip in den Prinzen.

Mich überkam eine Woge der Freude vermischt mit Wut und Enttäuschung über sein Stillschweigen. Er kam auf mich zu und legte seine Hände auf meine Schulter.

Leise sagte er: „Nur so war es mir möglich, trotz meines Todes bei dir zu sein und dir

die Hilfe zu bieten die du brauchtest, außerdem...“, er holte den Stein aus meiner Hosentasche, „... hattest du bis zum Schluss noch einen Wunsch frei.“ Er lächelte. Mir stiegen die Tränen in die Augen, aber ich war glücklich. Sehr glücklich.

„Ich unterbreche euch nur ungern“, sagte Maganda, „aber ich halte es für sinnvoll dem Königspaar zu berichten. Ich nickte. Plötzlich begann alles um mich herum zu verschwimmen. Hari sah mich besorgt an. Ich war so erschöpft das ich das Bewusst sein verloren haben musste, oder war noch etwas ganz anderes passiert?

Als ich meine Augen wieder öffnete lag ich da, im Gras der großen Wiese, hinter der Stadt, die mit dem Rad höchstens eine Stunde entfernt war. Die Sonne streifte meine Haut. Es war Sommer und der warme Wind wehte über mich. Das schönste Augenpaar das ich kannte sah mich an. Dazu lächelte der schönste Mund und sein rotes Haar fiel mir ins Gesicht.

„Na du Schlafmütze“, lachte er, „hast du wieder von deinem Bulaklak geträumt?“

Ich hob die Hand und strich ihm über die Wange. Ich lächelte.

„Ja und jedes Mal wird der Traum schöner.“

„Du bist verrückt Paulina. Du solltest nicht so viel von den komischen Büchern lesen.“

„Denk doch was du willst Hendrik.“

Ich schloss die Augen. Ja für ihn war es wieder ein Traum. Woher sollte Hendrik auch wissen das das alles kein Traum war und das er nur vergessen hatte wer er wirklich war. Ich jedenfalls weiß alles noch als wäre es gestern gewesen. Vielleicht war es das ja auch. Egal. Ich bin glücklich und behalte Bulaklak und den Ang Reyna Kristal in meinem Herzen. Für immer.